

PASTORALKONZEPT

glauben hoffen lieben

einfach vielfältig

**Pastoralkonzept der Pfarreiengemeinschaft Düsseldorf Unter- und Oberbilk,
Friedrichstadt und Eller-West.**

Erarbeitet durch den Pfarrgemeinderat und das Pastoralteam

März 2013

1	LEITBILD	4
2	SELBSTVERSTÄNDNIS DER PFARREIENGEMEINSCHAFT	5
2.1.	DIE STADTEILE DER PFARREIENGEMEINSCHAFT	5
2.1.1.	DER STADTTEIL UNTERBILK	5
2.1.2.	DER STADTTEIL OBERBILK	6
2.1.3.	DER STADTTEIL FRIEDRICHSTADT	6
2.1.4.	ELLER-WEST ("GURKENLAND").....	7
2.2.	EINE PFARREIENGEMEINSCHAFT MIT SECHS GEMEINDEN	7
3	"KIRCHE IM STADTTEIL"	8
4	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	9
5	LEBENDIGE FEIER DER LITURGIE	10
5.1.	LEITBILD UND LITURGIE	10
5.2.	KIRCHENMUSIK	10
5.3.	GOTTESDIENSTORDNUNG	11
6	GLAUBENSVERKÜNDIGUNG	12
6.1.	SAKRAMENTENKATECHESE	12
6.1.1.	TAUFKATECHESE	12
6.1.2.	ERSTKOMMUNIONKATECHESE	12
6.1.3.	FIRMKATECHESE	13
6.1.4.	EHEVORBEREITUNG	13
6.2.	SCHULPASTORAL	13
6.3.	ERWACHSENENKATECHESE	14
7	FAMILIEN- UND JUGENDPASTORAL	16
7.1.	FAMILIENZENTREN UND KINDERTAGESSTÄTTEN	16
7.2.	GOTTESGESCHICHTEN	16

7.3.	ANGEBOTE NACH DER ERSTKOMMUNION.....	16
7.4.	KATHOLISCHE ÖFFENTLICHE BÜCHEREIEN (KÖB).....	18
7.5.	WEITERE INITIATIVEN	18
8	CARITAS	19
8.1.	EINLEITUNG.....	19
8.2.	ZIELE	19
8.3.	ZIELGRUPPEN	19
8.4.	CARITATIVE ANGEBOTE UND AKTIVITÄTEN	19
8.5.	HERAUSFORDERUNGEN	20
9	AUSBLICK	22

1 LEITBILD

Wir, die katholischen Christen in der Pfarreiengemeinschaft Düsseldorf Unter- und Oberbilk, Friedrichstadt und Eller-West

- sind ein Netzwerk von Orten der Hoffnung
- verstehen die Vielfalt in unserem Seelsorgebereich als Bereicherung und Herausforderung zugleich
- schöpfen unsere Kraft aus der Feier des Gottesdienstes
- wollen die Liebe Jesu Christi durch Nächstenliebe erfahrbar machen
- wollen unseren Glauben miteinander leben und ihn für andere erlebbar machen
- wollen dem Glauben, der Hoffnung und der Liebe Gesichter geben

2 SELBSTVERSTÄNDNIS DER PFARREIENGEMEINSCHAFT

Unsere Pfarreiengemeinschaft besteht aus sechs Kirchengemeinden und erstreckt sich über vier Stadtteile.

In Oberbilk (27.500 Einwohner¹) liegen die beiden Kirchengemeinden St. Josef (3.500 Katholiken) und St. Apollinaris (3.700 Katholiken). Zur Friedrichstadt (17.800 Einwohner) gehören die beiden Kirchengemeinden St. Antonius (3.100 Katholiken) und St. Peter (3.600 Katholiken). Die Kirchengemeinde St. Martin (4.100 Katholiken) liegt in Unterbilk (18.000 Einwohner) und St. Pius X (1.500 Katholiken) gehört teilweise zu Oberbilk, teilweise zu Eller und zu Lierenfeld.

Insgesamt leben in unseren Stadtteilen 68.000 Menschen, davon 19.500 Katholiken.

2.1. DIE STADTEILE DER PFARREIENGEMEINSCHAFT

2.1.1. DER STADTTEIL UNTERBILK

Bilk ist der älteste Stadtteil unserer Pfarreiengemeinschaft und wird 799 erstmals urkundlich erwähnt. Der eigenständige Stadtteil Unterbilk entstand durch den Bau der Eisenbahnlinie von Neuss nach Düsseldorf, die Bilk durchtrennte. Im 19. Jahrhundert erfolgte dann im Rahmen des Stadtwachstums eine dichte Bebauung.

Heute leben etwa 18.000 Menschen in etwa 11.000 Haushalten in Unterbilk; darunter sind etwa 6.200 Single-Haushalte. Fast die Hälfte der Einwohner gehört der Altersgruppe der 18- bis 49-Jährigen an; es gibt allerdings wenige Kinder und Jugendliche. Die Arbeitslosenquote ist mit 3 % außerordentlich niedrig. Bedeutendster Arbeitgeber in Unterbilk ist die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen mit ihren Ministerien und der Staatskanzlei.

Wahrzeichen Unterbilks sind das architektonisch preisgekrönte Düsseldorfer Stadttor, Sitz der Staatskanzlei des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, sowie der rund 230 Meter hohe Rheinturm.

Zum Stadtteil gehört auch der "Medienhafen": Hier siedelten sich in den letzten Jahren rund zahlreiche Firmen aus der Medienwelt, aus der Beratungs-, Mode- und Werbebranche an. Gastronomische Einrichtungen, Clubs, Lounges, ein großes Kino sowie mehrere angesagte Diskotheken machen den Medienhafen auch abends zu einer Freizeitalternative zur Altstadt.

Unterbilk ist als Wohnort besonders bei den Menschen beliebt, die es zentral, geschäftig, bunt und stilvoll mögen und die einen hohen Lebens- und Wohnstandard zu schätzen wissen. Studenten mögen an Unterbilk die zahlreichen kleinen Cafés, Bars und Kneipen sowie die Nähe zur Universität.

Unsere jetzige Pfarrkirche St. Martin entstand zwar erst 1952; an derselben Stelle befanden sich aber schon seit 1686 eine Wallfahrtskirche mit Lorettokapelle und seit 1812 die Bilker Pfarrkirche.

¹ Die Einwohner- und Katholikenzahlen beziehen sich auf das Jahr 2011

2.1.2. DER STADTTEIL OBERBILK

Oberbilk entstand durch die Industrialisierung Düsseldorfs ab 1850. Die gute Eisenbahnanbindung an die Kohlegruben des Ruhrgebietes sowie die günstigen Bodenpreise machten Oberbilk zu einem interessanten Standort für die Stahlindustrie. Schnell bildeten sich Wohngebiete für Arbeiter in Form komfortloser und billiger Mietskasernen. Die Mehrzahl der Arbeitskräfte wanderte aus unterschiedlichen Regionen und Milieus zu. Durch die auf Bahndämmen verlaufenden Gleise vom Rest der Stadt getrennt, entwickelte sich in Oberbilk eine eigenständige Arbeiter-Identität. Zentrum des neuen Stadtteils wurde die Kölner Straße mit dem Oberbilker Markt. Darum wurde hier 1872 die Kirche St. Josef errichtet. Aufgrund des schnellen Wachstums der Oberbilker Bevölkerung wurde 1907 die Pfarrei St. Apollinaris von St. Josef abgepfarrt.

Im Zweiten Weltkrieg wurde der Stadtteil stark zerstört. Eine Sanierung der Gebäude war auf Grund des niedrigen Mietniveaus oft nicht möglich, so dass der Stadtteil zu verwahrlosten drohte. In den 1970er und 1980er Jahren verschwanden die letzten Industriearbeitsplätze aus Oberbilk.

Das niedrige Niveau der Mieten zog Einwanderer aus verschiedenen Ländern an. Rund um die Ellerstraße entstand ein marokkanisches Viertel. Am südlichen Ende der Kölner Straße leben viele italienische und türkische Einwanderer, daneben auch viele Griechen und in letzter Zeit afrikanische Einwanderer und Menschen aus Osteuropa. Der Ausländeranteil liegt mit rund 29 % etwa elf Prozentpunkte über dem Durchschnitt der Stadt.

Seit den 80er Jahren veränderte der Stadtteil sich stark: Durch die Öffnung des Düsseldorfer Hauptbahnhofs nach Oberbilk, die Bundesgartenschau im Volksgarten, den U-Bahn Bau unter der Kölner Strasse und den Neubau von großen Verwaltungsgebäuden (u.a. dem Land- und Amtsgericht) auf dem Gelände der ehemaligen Stahlfabriken setzte die Stadt Düsseldorf neue städtebauliche Akzente. Im Zuge dieses Strukturwandels kommt es nun vereinzelt zu Verdrängungsprozessen der Bevölkerung durch einkommensstärkere Schichten mit höherem Status.

2.1.3. DER STADTTEIL FRIEDRICHSTADT

Das Gelände der Friedrichstadt wurde bis ins 19. Jahrhundert landwirtschaftlich genutzt, bevor es besiedelt wurde. Durch Feldwege war es mit Oberbilk und Unterbilk verbunden, so dass die wenigen Bewohner meist in der Pfarre St. Martin ihre geistliche Heimat fanden. Ab 1854 wurde der Stadtteil am Reißbrett mit schachbrettartigem Grundmuster entworfen und nach dem preußischen König Friedrich Wilhelm IV benannt. Die Friedrichstadt entwickelte sich bald zur bevorzugten Wohnlage vor allem für Beamte und Offiziere. Mit der Eröffnung des Hauptbahnhofs im Jahre 1878 siedelte sich zwar auch Industrie an, der Charakter einer Wohnstadt blieb dennoch erhalten. Ein Großteil der Bausubstanz aus der Gründerzeit besteht noch heute.

Der Stadtteil weist einen sehr hohen Anteil an Single-Haushalten auf. Hier leben auch viele junge, gutverdienende Paare mit kulturellen Ansprüchen, die die Vielfalt und Lebendigkeit eines zentralen Stadtteils zu schätzen wissen.

Die Friedrichstadt bietet vor allem Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor an, vor allem im Bank- und Versicherungsgewerbe. Viele Arbeitnehmer leben allerdings außerhalb von Düsseldorf und pendeln zum Arbeitsplatz. Die PKW-Belastung

innerhalb des Stadtteils ist daher sehr hoch.

In der Friedrichstadt entstand 1898 die Kirchengemeinde St. Peter; wegen der schnell wachsenden Bevölkerungszahl wurde die Kirche St. Antonius am Fürstenplatz 1909 von St. Peter abgepfarrt.

2.1.4. ELLER-WEST ("GURKENLAND")

"Gurkenland" nennt der Volksmund liebevoll ein Siedlungsgebiet zwischen den Stadtteilen Oberbilk, Lierenfeld und Eller, offiziell Eller-West genannt. Hier entstand nach dem Zweiten Weltkrieg eine größere Anzahl von Einfamilienhäusern. Die oft in Eigenarbeit von Handwerkern selbst gebauten Häuser bildeten die Grundlage für eine enge Nachbarschaft, die 1961 zum Wunsch einer eigenen Kirchengemeinde und zur Abpfarrung der Pfarrei St. Pius X von St. Josef führte. Spätere Werkwohnungen verdichteten dieses Siedlungsgebiet, das über kein städte-bauliches Zentrum verfügt. Die "Gurkenländer" müssen zum Einkaufen wahlweise nach Eller oder Oberbilk gehen.

2.2. EINE PFARREIENGEMEINSCHAFT MIT SECHS GEMEINDEN

Im Frühjahr 2008 wurden unsere sechs Kirchengemeinden zu einer Pfarreiengemeinschaft zusammengelegt. In den Jahren zuvor gab es in Oberbilk schon eine enge Kooperation zwischen den drei Gemeinden St. Josef, St. Apollinaris und St. Pius, sowie eine Zusammenarbeit in der Friedrichstadt zwischen St. Antonius und St. Peter. In Unterbilk war in den 90er Jahren die ehemalige Kirchengemeinde St. Petrus Canisius mit St. Martin verschmolzen und das sanierungsbedürftige Kirchengebäude abgerissen worden.

Unsere Pfarreiengemeinschaft ermöglicht uns ein hohes Maß an Innovation und Kooperation, gleichzeitig bleibt die Beheimatung vor Ort erhalten.

Die Strukturen, die das ermöglichen, sind:

- Der gemeinsame, paritätisch gewählte Pfarrgemeinderat mit seinen Ortsausschüssen: Der Pfarrgemeinderat berät den Pfarrer in den pastoralen Fragen; seine Entscheidungen sind für alle Gemeinden bindend. Die Ortsausschüsse, die der Pfarrgemeinderat für jede Kirchengemeinde bildet beleben das Gemeindeleben vor Ort
- Der Kirchengemeindeverband, der Rechtsträger der Pastoral, des Personals und der Kindertagesstätten ist
- Sowie die Kirchenvorstände, die das Vermögen der Gemeinden verwalten und von ehrenamtlichen, vom Pfarrer berufenen Geschäftsführern geleitet werden

3 "KIRCHE IM STADTTEIL"

Aufgrund der geographischen Lage unserer Stadtteile und der sehr unterschiedlichen Sozialstrukturen haben wir uns entschieden, keine "Zentralkirche" oder "Zentralpfarre" zu schaffen, sondern stadtteilorientiert zu arbeiten.

So bieten wir den Katholiken eine Heimat und wissen uns gleichzeitig zu allen Menschen in unseren Stadtteilen gesandt.

Um stadtteilorientiert arbeiten zu können, qualifizieren wir für jeden Stadtteil eine Kirche als "Stadtteilkirche". Hier findet die pastorale Grundversorgung für den jeweiligen Stadtteil statt: Hier feiern wir das österliche Triduum und die "Haupt – Sonntagsmesse", hier gibt es mindestens eine wöchentliche Werktagmesse. Hier wird die Erwachsenenkatechese in verschiedenen Formen angeboten, hier findet Jugend- und Messdienerarbeit statt. Unsere KiTas und Familienzentren, eine Koordinationsstelle für die Caritasarbeit und die Koordination für die Altenarbeit werden ebenfalls in den Räumen der Stadtteilkirche angeboten. Zum Gebet ist die Stadtteilkirche tagsüber geöffnet.

Die Stadtteilkirchen sind für Oberbilk St. Josef und für Unterbilk St. Martin. Für die Friedrichstadt steht die Entscheidung noch aus.

Unsere Kirchen St. Pius, St. Apollinaris, und eine der Kirchen in der Friedrichstadt, die nicht Stadtteilkirche wird, sind weiterhin für die Kirchengemeinden von großem Wert. Hier werden wöchentlich eine Sonntagsmesse oder eine Vorabendmesse und eine Werktagmesse gefeiert. Alles, was die Gemeindeglieder ehrenamtlich nach Absprache mit dem Pfarrer und dem Pastoralteam anbieten und durchführen möchten, ist hier weiterhin möglich.

Manche Aufgaben werden wir für alle sechs Gemeinden an einem Standort wahrnehmen, z.B. den Firmkurs, den Gottesdienst für Eltern mit Kleinkindern "Gottesgeschichten", die Familienmesse "Himmelwärts" usw.

4 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Unsere regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit erfolgt mit dem „Gemeindebrief“, den Pfarrbriefen und einzelnen Internetpräsenzen.

Seit 2012 wird wöchentlich der gemeinsame „Gemeindebrief“ veröffentlicht und in den Kirchen am Schriftenstand ausgelegt. Er enthält die Gottesdienstzeiten, die Termine der Gruppen und Gemeinschaften, sowie Informationen zu allen besonders wichtigen Veranstaltungen oder Ereignissen in Kurzform. Durch die Gestaltung des Mitteilungsblatts wird das Konzept der Stadtteilkirchen und der stadtteilbezogenen Arbeit in der Pfarreiengemeinschaft verdeutlicht.

Ein breiter gestreutes Spektrum mit einer zeitlich weiterreichenden Vorausschau über bevorstehende Aktivitäten und Veranstaltungsrückschauen werden zurzeit weiterhin in den Pfarrbriefen für St. Martin, St. Peter/St. Antonius und St. Pius X publiziert. Die ehrenamtlichen Redaktionsteams verarbeiten Informationen, die aus den Gemeinden an sie herangetragen werden und fügen regelmäßige Rubriken aus den Gremien, Gruppen und Verbänden, den Katholischen öffentlichen Büchereien, der Kindergärten, sowie Informationen aus der Kirchenchronik, die Gottesdienstordnung, besonders zu den Hochfesten und vieles mehr, zusammen.

Je nach Pfarrbrief ist der redaktionelle Anteil zu meditativen Inhalten und weltkirchlichen Themen unterschiedlich geprägt. Je nach Gemeindegröße erscheinen die Pfarrbriefe in unterschiedlicher Auflage zweimal, in St. Pius X dreimal jährlich und werden für alle Gottesdienstbesucher am Schriftenstand der Kirchen ausgelegt. In St. Pius sorgen ehrenamtliche Helfer für die Verteilung in alle Haushalte.

Zurzeit bestehen weiterhin auch die bisherigen Internetpräsenzen der Kirchengemeinden St. Martin, St. Peter/St. Antonius für Friedrichstadt und Unterbilk sowie eine einheitliche Internetseite für Oberbilk und Eller-West (KIOG = „Katholisch in Oberbilk und Gurkenland“). Neben diesen ortsbezogenen Informationen findet man auch zu einzelnen Angeboten und Gruppen unserer Pfarreiengemeinschaft eigene Internetseiten.

Die Web-Seiten werden unterschiedlich aktualisiert und befinden sich im Umbau, bzw. Aufbau.

Die Pfarreiengemeinschaft selbst hat zurzeit keinen eigenen Internetauftritt.

5 LEBENDIGE FEIER DER LITURGIE

Mit großer Aufmerksamkeit verfolgen wir die strukturellen Entwicklungen der letzten Jahre, sie weisen auf einen grundlegenden Wandel pastoraler Handlungskonzepte hin.

Von den gegenwärtigen Veränderungen ist auch die Feier der Liturgie betroffen. Nicht zuletzt wird durch die sinkende Zahl von Gläubigen und Priestern zunehmend die Frage nach der Feier kirchlicher Liturgie aufgeworfen, der sich auch unsere Pfarreiengemeinschaft stellen muss.

5.1. LEITBILD UND LITURGIE

Wir schöpfen unsere Kraft aus der Feier des Gottesdienstes, in dem Gott uns begegnet. In der Gestaltung bemühen wir uns, dem Bedürfnis nach Spiritualität und Gemeinschaft gerecht zu werden. Gleichzeitig soll die gottesdienstliche Versammlung Raum geben für das persönliche Gebet des Einzelnen.

Die Begegnung mit Gott in der Liturgie setzt eine Gemeinschaft voraus, die über das bloße „Beisammen-Sein“ hinausgeht. Diese Gemeinschaft kann durch stilles und gemeinsames Gebet und die gemeinsame Feier spürbar werden.

In der hl. Messe begegnen wir dem auferstandenen Christus. Der Ruf „Der Herr sei mit euch!“ an den verschiedenen Stellen der Liturgie will uns diese Anwesenheit des Herrn bewusst machen. Seine Gegenwart ist erfahrbar

- im Wort Gottes,
- in der Eucharistie,
- in der versammelten Gemeinde
- und im Priesteramt.

Der Lebendigkeit der Liturgie entspricht auch das Ausschöpfen der Fülle ihrer Möglichkeiten. Die Geheimnisse des Glaubens sollen dabei so verkündet, vollzogen und gefeiert werden, dass sie die Lebenswirklichkeit der Gemeinde treffen.

5.2. KIRCHENMUSIK

Die musikalische Gestaltung der Gottesdienste ist Teil der pastoralen Arbeit im Sinne einer lebendigen Feier der Liturgie.

Die Gottesdienste werden durch den Seelsorgebereichsmusiker, sowie weitere hauptamtliche Kirchenmusiker und durch das Engagement von ehrenamtlichen Musikern mitgestaltet.

Das Chorangebot umfasst drei Kirchenchöre, die Choralschola, den Jungen Chor und drei Kinderchöre. Zum weiteren Angebot zählt der Gospelchor "Sweet Chariot".

Zu den Hochfesten unterstreichen die Engagements von Solisten und Orchester die Festlichkeit der Feier.

5.3. GOTTESDIENSTORDNUNG

Um jedem die Feier der Eucharistie als Quelle und Höhepunkt des Gemeindelebens zu ermöglichen, wurde eine Gottesdienstordnung als sinnvolles strukturelles Instrumentarium für unsere sechs Gemeinden entwickelt.

Die Fortschreibung dieser Gottesdienstordnung ist erforderlich, sie kann tradierte Belange berücksichtigen, aber auch besondere Akzente setzen, unterliegt aber den personellen Gegebenheiten unserer Pfarreiengemeinschaft.

Dieser Grundgedanke kommt in den folgenden zentralen Bestandteilen der Gottesdienstordnung zum Ausdruck:

- Das Triduum: Pascha von Tod und Auferstehung
Das ganze Triduum wird ausschließlich in unseren Stadtteilkirchen gefeiert.
- Eucharistiefeier am Sonntag (einschl. Vorabend) als sonntägliche Osterfeier: In jeder Kirche wird eine Sonntagsmesse gefeiert
- Zusätzliche Eucharistiefeiern am Sonntag für Zielgruppen, die offen für die ganze Gemeinde bleiben
 - "Gottesgeschichten", Hl. Messe für Eltern mit kleinen Kindern
 - "Himmelwärts", Hl. Messe für Eltern mit größeren Kindern (ab dem zweiten Schuljahr)
 - Die Eucharistie der neokatechumenalen Gemeinschaften
- Werktagsmessen, eucharistische Anbetung, Andachten und Stundengebet
- Liturgische Feiern zu den Sakramenten und Lebenswenden (Taufen, Beichte, Erstkommunion, Firmung, Hochzeiten, Goldhochzeiten, Beerdigungen)
- Gottesdienste für bestimmte Gruppen
 - KiTa-Kinder und deren Eltern und ErzieherInnen
 - Schüler
 - Altenheimbewohner
 - Wallfahrer
 - Gottesdienste für die Kinder und Jugendlichen im Raphaelshaus
- Hinführende Gottesdienste für "Suchende" und offene Kirche zum stillen Gebet
- Ökumenische Gottesdienste

Wir unterstreichen die Bedeutung der „participatio actuosa“, das ist vor allem der aktive, innere Mitvollzug der Gläubigen. Dieser findet immer wieder seinen Ausdruck in den unterschiedlichen liturgischen Diensten:

- Durch Mitwirkung von Messdienern, Kirchenchorsängern, Kantoren, Lektoren und Kommunionhelfern,
- Durch den Gemeinde- und Chorgesang
- Durch Vorbereitungsgruppen mit ihren kreativen und innovativen Potenzialen

Die Mitwirkenden werden regelmäßig geschult.

6 GLAUBENSVERKÜNDIGUNG

Der Ausgangspunkt unserer Verkündigung ist der Glaube an Gottes rettende Liebe zu jedem Menschen sowie die Überzeugung, dass jeder Mensch in sich die Hoffnung und die Sehnsucht nach dieser Liebe trägt.

Das Ziel der Verkündigung ist es, Wege zu eröffnen, auf denen Menschen mit Gott in Berührung kommen und so die Erfüllung ihrer Hoffnung und Sehnsucht finden.

6.1. SAKRAMENTENKATECHESE

Ein Sakrament zu empfangen, bedeutet Christus selbst zu begegnen. Darum ist die Sakramentenkatechese zentraler Ort der Glaubensverkündigung. Die Sakramentenkatechese wird von hauptamtlichen Mitarbeitern in der Seelsorge (an-)geleitet und von getauften und gefirmten Christen mitgetragen.

6.1.1. TAUFKATECHESE

Durch die Taufkatechese lassen sich Menschen in den unterschiedlichsten Lebensphasen erreichen: Kleinkinder bzw. vor allem deren Eltern, Schulkinder, Jugendliche sowie Erwachsene.

Über das Jahr verteilt werden in allen Kirchen Tauftermine angeboten. Der jeweilige Taufspender führt mit der Familie ein vorbereitendes Gespräch. Es werden bis zu drei Täuflinge pro Tauftermin angenommen. Bei älteren Kindern oder Erwachsenen ist eine Taufvorbereitung innerhalb der Kindertagesstätten, des Kommunion- oder Firmkurses möglich und gewünscht. Die Vorbereitung Erwachsener auf die Taufe geschieht entweder in Einzelbegleitung mit einem Seelsorger oder auf der Stadtebene durch die „kji fides“. Hier besteht auch die Möglichkeit, wieder in die Kirche einzutreten oder zu konvertieren.

6.1.2. ERSTKOMMUNIONKATECHESE

In jedem Stadtteil unseres Seelsorgebereichs findet Erstkommunikationskatechese in Gruppenkursen statt. Die verschiedenen Gruppen und die vermittelten Glaubensinhalte sind in den Stadtteilen sowie nach außen hin transparent und untereinander vernetzt.

Der Start der Gruppenkurse ist im Herbst eines laufenden Kalenderjahres.

Die Themenschwerpunkte der Gruppentreffen sind:

die Vermittlung biblischer Inhalte aus dem Alten und Neuen Testament in kindgerechter Sprache und Bildern

die Feste des Kirchenjahres; mit Schwerpunkten auf Weihnachten, Epiphanie, Aschermittwoch, Fastenzeit und Ostern

die Vorbereitung hat Gemeinschaftscharakter, d.h. die Kinder werden nicht

individuell sondern in Gruppen vorbereitet.

Das Sakrament der Versöhnung: Die Beichte als Geschenk der Umkehr und des Neuanfanges mit Gott, sich selbst und den Mitmenschen. Besonders wichtig ist uns, den Kindern zu vermitteln, das es bei diesem Sakrament um ein Fest der Versöhnung geht. Die Beichte kann in unterschiedlichen Formen gehalten werden (Beichtstuhl, Beichtgespräch).

Die Hostie ist nicht ein „einfaches Stück Brot“, sondern der Leib Christi, in dem sich Jesus uns schenkt.

Während der Vorbereitungszeit feiern alle Kommunionkinder regelmäßig die Eucharistie, um in die Liturgie der Messe der Gemeinde hineinzuwachsen.

6.1.3. FIRMKATECHESE

Die Firmkatechese realisiert in ihren verschiedenen Bestandteilen die drei Grundvollzüge der Kirche: Glaubensverkündigung (*Martyria*), Gottesdienst (*Leiturgia*) und Handeln aus dem Glauben heraus (*Diakonia*). Ziel der Katechese ist es, die Jugendlichen zu einem Leben aus der Erfahrung der Liebe Gottes und damit auch zu einem Leben in der Gemeinschaft der Kirche zu bestärken.

Die Firmvorbereitung ist auch für Jugendliche aus anderen Stadtteilen offen. Das Mindestalter für die Firmung liegt in unserem Bereich derzeit bei 15 Jahren. Erwachsene können auch einzeln durch einen Geistlichen auf dem Weg zur Firmung begleitet werden.

6.1.4. EHEVORBEREITUNG

Die Brautleute spenden sich das Ehesakrament gegenseitig. Daher ist es besonders wichtig, dass die zukünftigen Eheleute räumlich und zeitlich die Möglichkeit erhalten, sich auf dieses Sakrament vorzubereiten. Ihr erster Ansprechpartner ist dabei der Priester oder Diakon, der den Trau-Gottesdienst leitet. Dieser vermittelt ihnen auch die überpfarrlichen Angebote zur Ehevorbereitung, die auf der Ebene des Stadtdekanates angesiedelt sind.

6.2. SCHULPASTORAL

Die Schulen im Seelsorgebereich sind Orte, an denen Kinder und Jugendliche erreicht werden, die sonst nicht zu uns kommen. Der Religionsunterricht ist eine wichtige Ergänzung zu den anderen Fächern und bietet die Gelegenheit, die Wirklichkeit aus der Perspektive des christlichen Glaubens heraus zu deuten. Denn die Schüler dürfen nicht mit ihren Fragen und Zweifeln allein gelassen werden, sondern der Religionsunterricht und die schulpastoralen Angebote haben die Aufgabe, ein Interesse für den Glauben zu wecken und die Auseinandersetzung mit dem Glauben an der Schwelle zum Erwachsenwerden zu ermöglichen. Religionsunterricht und Schulpastoral verkünden das Evangelium in einer dem jeweiligen Alter und Entwicklungsstand angemessenen Form.

In unserem Seelsorgebereich geschieht dies durch Schulgottesdienste, Kontaktstunden, Tage religiöser Orientierung, Kinderbibeltage und gemeinsame Projekte. Wir kooperieren mit acht Grundschulen und vier weiterführenden Schulen unseres Bereichs. Dabei sind die Religionslehrer- und lehrerinnen unsere ersten Ansprechpartner, wenn es um die Vernetzung von Religionsunterricht und Gemeindeleben geht.

6.3. ERWACHSENENKATECHESE

Neben der Sakramentenkatechese gibt es bei Erwachsenen in unseren Stadtteilen unterschiedliche Voraussetzungen: Manche kennen den Glauben gar nicht, andere bringen ein Grundwissen und punktuelle Erfahrungen mit, wieder andere sind tief im Glauben verwurzelt.

Es gibt auch unterschiedliche Bedürfnisse in Bezug auf den Kontakt zur Pfarrei vor Ort: langfristige Bindung, sporadischer Kontakt, intensive Begleitung, lockere Bindung. Die Fragen der Menschen sind ebenfalls verschieden:

- Es gibt die, die den Glauben besser verstehen und mehr wissen wollen.
- Für andere steht die Frage nach der Deutung der eigenen Lebenssituation aus dem Glauben heraus im Vordergrund und sie suchen nach Austausch und Begleitung.
- Wieder andere stehen vor den existenziellen Fragen nach Gott und dem Sinn ihres Lebens anlässlich einer das Leben verändernden Erfahrung (Geburt und Tod, Hochzeit, etc.).

Daraus folgt: Es braucht verschiedene Angebote. Nicht alles können wir selbst leisten, darum ist uns eine Vernetzung zu anderen kirchlichen Angeboten in Düsseldorf wichtig. Dennoch gibt es auch das Bedürfnis, sich an einem konkreten Ort zu beheimaten: Gesichter, die man wieder trifft, und die wissen lassen: "hier gehöre ich dazu".

Die "Orte der Hoffnung" sind Orte der Heimat. Diesem Bedürfnis Rechnung zu tragen, ist unsere Aufgabe.

Wir streben darum an, ein lokales Angebot zum Austausch über den Glauben und zum gemeinsamen Wachsen im Glauben zu schaffen.

Ein Anknüpfungspunkt hierfür können die katechetischen Kurse (Taufkurse, Erstkommunion und Firmung) sein. Hierbei bietet sich die Chance, auch die Eltern der Kinder und Jugendlichen (wieder) intensiver mit dem Evangelium in Berührung zu bringen

Aus dem Wunsch heraus, sich als Christen in der Gemeinschaft individuell über Fragen des Glaubens auszutauschen und gemeinsam die frohe Botschaft besser und tiefer zu verstehen, werden Treffen angeboten, bei denen unter Mitwirkung von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitern ein individueller katechetischer Ansatz entwickelt werden kann.

Ein weiteres Angebot der Erwachsenenkatechese wird seit mehreren Jahren vom neokatechumenalen Weg in unseren Pfarreien gestaltet. Er bietet eine jährliche

Katechese für Jugendliche und Erwachsene an. Diese mehrwöchige Katechese mündet in die Bildung einer neokatechumenalen Weggemeinschaft, zu der die Teilnehmenden eingeladen werden.

Eine offene Form der Glaubensverkündigung ist die Berührung von Menschen mit christlicher Kultur, Musik, Kunst und sakraler Architektur. Für diese Form der Glaubensverkündigung im Seelsorgebereich eignet sich die Kirche St. Peter gut als Anlaufpunkt.

Es finden im ganzen Seelsorgebereich regelmäßig geistliche Chor- und Orchesterkonzerte, sowie Orgelkonzerte und internationale Orgelfestivals mit auswärtigen und eigenen Chorensembles und Organisten statt. St. Peter verfügt zudem mit der Göckel-Orgel über ein auch überregional bekanntes Instrument.

Unser Seelsorgebereich nimmt mit St. Peter aktiv an Düsseldorfer Kulturveranstaltungen teil, bspw. der "Nacht der Museen." Es finden dort mystagogische Kirchenführungen, Kunstausstellungen und Vorträge statt.

Dies hat zum Ziel, auch außerhalb des Gottesdienstes die Sakralität des Raumes erlebbar zu machen und die Menschen an tiefere Begegnungen mit dem christlichen Glauben und letztlich mit Gott heranzuführen.

7 FAMILIEN- UND JUGENDPASTORAL

Im Bereich der Familien- und Jugendpastoral gibt es in unserer Pfarreiengemeinschaft ein vielfältiges Angebot, das sich an den unterschiedlichen Altersgruppen und deren Bedürfnissen orientiert. Dabei wird darauf geachtet, wann sich ein Angebot auf nur eine der sechs Gemeinden, einen der Stadtteile beschränkt oder sich auf den gesamten Seelsorgebereich bezieht.

7.1. FAMILIENZENTREN UND KINDERTAGESSTÄTTEN

Die Arbeit der pastoralen Dienste in den Familienzentren besteht aus Elternangeboten, Angeboten für Erzieherinnen (z.B. Wallfahrt) und der Gestaltung von Gottesdiensten für die jeweilige Einrichtung. Unter anderem zu den geprägten Zeiten werden diese regelmäßig im Laufe eines Kindergartenjahres gehalten. Zur Unterstützung der religionspädagogischen Arbeit mit den Kindern ist eine Fachkonferenz Religion von Erzieherinnen und pastoralen Mitarbeitern eingerichtet. Die einzelnen pastoralen Dienste und die Familienzentren haben jeweils ausführliche Konzepte entwickelt. Weitere Informationen können diesen Einzelkonzepten entnommen werden.

7.2. GOTTESGESCHICHTEN

Etwa einmal im Monat wird in St. Antonius eine Heilige Messe für Eltern mit kleinen Kindern gefeiert, die so genannten "Gottesgeschichten". Vorbereitet werden die Gottesdienste von Ehrenamtlichen. Die Möglichkeit zum anschließenden Umtrunk soll den Austausch der jungen Familien fördern.

7.3. ANGEBOTE NACH DER ERSTKOMMUNION

In der Zeit nach der Erstkommunion werden die Kinder zu folgenden Angeboten eingeladen, um in lebendigem Kontakt zur Kirchengemeinde bleiben zu können.

➤ Ministranten

An jeder unserer Kirchen besteht die Möglichkeit den Dienst im Gottesdienst als Ministrant zu erlernen und aufzunehmen. Für die einzelnen Pfarrkirchen werden jugendliche oder erwachsene Ansprechpartner für die Ministrantenarbeit benannt, die auch mit der Ausbildung des Nachwuchses betraut sind. Die Ansprechpartner werden von hauptamtlichen pastoralen Mitarbeitern begleitet und eingewiesen. Dort, wo es sinnvoll erscheint, ist eine gemeindeübergreifende Organisation der Ministrantendienste möglich und wünschenswert.

Über das Jahr verteilt, gibt es für die Ministranten Angebote, um auch außerhalb des Gottesdienstes ihre Gemeinschaft zu fördern. So wird der Ministrantentag des Stadtdekanats Düsseldorf oder der Abteilung Jugendseelsorge in Köln besucht oder eine Mitfahrt zur Diözesan-Ministrantenwallfahrt nach Rom ermöglicht.

➤ Himmelwärts

Unter dem Namen „Himmelwärts“ findet ein monatlicher Familiengottesdienst für Eltern und ihre Kinder (im 2. – 6. Schuljahr) in St. Antonius statt. Durch neues geistliches Liedgut soll die Messfeier ansprechend gestaltet werden. Ehrenamtliche übernehmen weite Teile der Durchführung.

➤ Fun & Faith

Unter dem Namen "Fun & Faith" treffen sich Kinder zwischen 9 und 13 Jahren,

die in Oberbilk und dem Gurkenland zur Kirchengemeinde gehören. Wie der Name schon verrät, soll hier Spaß und Glaube verbunden werden. So beginnt das Programm in der Regel mit dem Besuch der Heiligen Messe. Im Anschluss erwartet die Kinder ein Freizeitprogramm, das von den Jugendleitern vorbereitet und durchgeführt wird. Nähere Informationen werden in einer Programmübersicht veröffentlicht.

➤ **Pfadfinder St. Antonius**

In den Räumlichkeiten von St. Antonius treffen sich regelmäßig Pfadfinder der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) zur Gruppenstunde. Eingeladen sind Kinder und Jugendliche, die von ehrenamtlichen Leiterinnen und Leitern begleitet werden. Nach Möglichkeit werden Ferienfreizeiten angeboten, die die wöchentlichen Zusammenkünfte ergänzen.

➤ **Superbilk**

Alljährlich wird in Oberbilk für zwei Wochen der Sommerferien eine Kinderzeltstadt im Düsseldorfer Südpark angeboten. Für 150 Kinder zwischen 7 und 13 Jahren bietet "Superbilk" ein abwechslungsreiches Ferienprogramm, das jedes Jahr unter einem anderen Motto steht. Das Projekt richtet sich in erster Linie an Kinder, deren Eltern berufstätig sind oder sich einen teuren Familienurlaub nicht leisten können und verfolgt damit einen caritativen Ansatz. Die Teilnehmer/innen teilen sich nach Alter in Kleingruppen auf, es wird gespielt oder gebastelt. Außerdem stehen Ausflüge oder Sportevents auf dem Programm.

Mehr als 80 ehrenamtliche Helfer/innen ermöglichen die Durchführung dieser preisgünstigen Sommerfreizeit: Jugendleiter, die die Kindergruppen betreuen und für ein abwechslungsreiches Programm sorgen, Küchendamen, die täglich eine warme Mahlzeit kochen; Techniker, die sich um die Zelte sowie die Strom- und Wasserversorgung kümmern; sowie viele Nachtwächter, die das Gelände beaufsichtigen.

➤ **Herbstfahrt**

Seit 2010 wird in den Herbstferien eine einwöchige Ferienfreizeit für Kinder zwischen 10 und 15 Jahren durchgeführt. Das Reiseangebot richtet sich in besonderer Weise an die Ministranten unserer sechs Gemeinden, die ein bevorzugtes Anmelderecht haben. Darüber hinaus ist die Fahrt für alle offen – als Bezeichnung für die Gruppe wurde der Titel "Minis & Friends" gefunden. Das Programm wird von einer Jugendleiterrunde in Zusammenarbeit mit hauptamtlichen pastoralen Diensten vorbereitet und ausgerichtet. Neben dem Freizeitprogramm bilden tägliche Gebetszeiten einen Schwerpunkt, der eine gelebte Gemeinschaft junger Christen erfahrbar machen will.

➤ **Sternsinger**

Im Rahmen der Aktion "Dreikönigssingen", die vom Kindermissionswerk sowie dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) getragen wird, bildet nicht nur einen Gewinn für Hilfsprojekte in der ganzen Welt, sondern auch für die Kinder, die sich hierzulande als Sternsinger beteiligen. In unserem Seelsorgebereich wird die Sternsingeraktion momentan an drei Standorten verwirklicht: In Unterbilk und der Friedrichstadt, im Gurkenland sowie in Oberbilk innerhalb des Projektes "Winterbilk".

Die Aktion wird nach den Herbstferien vor allem in den Grundschulen und den Kommunionkursen unserer Stadtteile beworben. Die Kinder werden inhaltlich auf das Sternsingen vorbereitet. In der Vorbereitung lernen sie den biblischen Bezug des Sternsingens kennen und beschäftigen sich mit dem jeweiligen Land, für das gesammelt wird. Das Verkleiden und gemeinsame Singen trägt zur Auflockerung

der manchmal mühsamen Sammlung bei. Die kleinen Sternsinger werden von ehrenamtlichen jugendlichen und erwachsenen Helferinnen und Helfern begleitet. Insgesamt kann die Sternsinger-Aktion als ein diakonisches Projekt mit verkündigendem Charakter gelten.

➤ **Winterbilk**

Mit "Winterbilk" möchten wir Kindern von 7 bis 13 Jahren in der zweiten Woche der Winterferien die Möglichkeit geben, mit Gleichaltrigen die zweite Winterferienwoche zu verbringen. Das Projekt findet in den Räumlichkeiten der Gemeinde St. Josef in Oberbilk statt. Wie bei "Superbilk", werden die Kinder in Kleingruppen mit Gleichaltrigen eingeteilt. Sie bekommen ein buntes, winterliches Programm geboten und werden mit einer warmen Mahlzeit zur Mittagszeit versorgt.

Dabei gibt es eine Besonderheit: Wie "Superbilk" bei dem viele ehrenamtliche Helfer ihre Zeit für die teilnehmenden Kinder einsetzen, soll auch "Winterbilk" ein Hilfsprojekt sein, allerdings von Kindern für Kinder. Deshalb werden sich die Kinder an den letzten Tagen verkleidet in Königsgewändern an der deutschlandweiten Sternsinger-Aktion beteiligen. Geleitet wird die Maßnahme von einer Jugendleiterrunde, die von einem pastoralen Mitarbeiter koordiniert wird.

7.4. KATHOLISCHE ÖFFENTLICHE BÜCHEREIEN (KÖB)

In unserer Pfarreiengemeinschaft gibt es vier Büchereien, die an den Pfarreien St. Josef, St. Pius X., Antonius und St. Martin angesiedelt sind. Teams von ehrenamtlichen Mitarbeitern kümmern sich um die Büchereien. Für die Aktualität sorgen kontinuierliche Neuanschaffungen.

Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit ist, das Lesen von Kindern zu fördern. Die enge Zusammenarbeit mit den katholischen Familienzentren und den Grundschulen ist hierfür von großer Bedeutung. Wir verstehen die KÖBs außerdem als Orte der Begegnung zwischen Jung und Alt, zwischen Kirchgängern und denen, die sonst nicht in der Kirche anzutreffen sind. Die KÖBs möchten dazu beitragen, dass die christliche Botschaft und ihr Menschenbild in der heutigen Gesellschaft hör- und sichtbar bleiben. Offen für den Dialog der Kulturen und Religionen und für die Fragen der Zeit richtet sich unser Medien- und Veranstaltungsangebot nach diesen Grundsätzen und den Empfehlungen des Borromäusvereins aus. Gemeinsame Aktivitäten wie Lesungen, Literaturverfilmungen, Pressearbeit, Fortbildungen, fachliche Absprachen runden das Angebot ab.

In den Büchereien sind ganzjährig Romane, Bilder- und Sachbücher, Kinder- und Jugendbücher und Vieles mehr auszuleihen. Insgesamt stehen unseren Lesern ca. 12.000 Medien zur Verfügung. Die Ausleihe aller Medien ist kostenlos.

7.5. WEITERE INITIATIVEN

Neben den vorgenannten Möglichkeiten, welche Kindern und Jugendlichen in unserer Pfarreiengemeinschaft angeboten werden, bietet unsere Pfarreiengemeinschaft zu besonderen Anlässen Familien unter anderem Kinderchristmette, Kinderkreuzweg, Krippenspiel und Martinszüge an. Außerdem richten sich Veranstaltungen wie das Altenberger Licht, der Weltjugendtag, die liturgische Nacht der Jugend, die Jugendandachten in der Fastenzeit ebenfalls an jüngere Christen in unseren Stadtteilen.

8 CARITAS

8.1. EINLEITUNG

Caritas, die konkrete Nächstenliebe spürbar und erfahrbar zu machen, ist neben der Verkündigung des Gotteswortes und der Feier der Liturgie eine Grunddimension der Kirche und Aufgabe jedes Christen. Die Liebe Gottes zu den Menschen soll in der Nächstenliebe Ausdruck finden.

Im Sinne des Bibelwortes "Die Liebe Christi drängt uns" (2 Kor 5,14) sehen wir es als unsere Aufgabe an, uns den Menschen in unserem Seelsorgebereich zuzuwenden und ihnen in allen Lebenslagen beizustehen.

8.2. ZIELE

Kernpunkte unseres caritativen Handelns sind das lebendige caritative Engagement in unserem Seelsorgebereich; die aktive Zusammenarbeit mit professionellen Anbietern caritativer Hilfen und die Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements durch die Benennung eines Ansprechpartners (Caritasbeauftragten) im Pastoralteam.

8.3. ZIELGRUPPEN

Wir wenden uns an alle Menschen in unserem Seelsorgebereich, die angebotenen Hilfen und Unterstützungsleistungen stehen allen Menschen offen, unabhängig von Herkunft und Konfession.

Da unsere Ressourcen und Möglichkeiten begrenzt sind, bestehen in unserem Seelsorgebereich derzeit hauptsächlich Hilfe und Unterstützungsmöglichkeiten für in Not geratene Menschen.

8.4. CARITATIVE ANGEBOTE UND AKTIVITÄTEN

Derzeit finden in unserer Pfarreiengemeinschaft – jedoch nicht in jeder einzelnen Gemeinde – die nachfolgenden caritativen Aktivitäten statt:

- Anlaufstellen Pfarrbüros: die Pfarrbüros in unseren Gemeinden dienen als Anlaufstelle für Menschen in Not.
- Caritas Haussammlung: Die Caritas Haussammlung wird von Ehrenamtlichen der Gemeinde durchgeführt und dient als Kontaktmöglichkeit mit den Gemeindemitgliedern
- Feste und Basare zu Gunsten caritativer Anliegen
- Brot für den Tag: Essensausgabe für Menschen mit geringem Einkommen, in St. Josef in Oberbilk.
- Arbeitslosentreffen
- Besuchsdienst im Krankheitsfall
- Seniorenklubs und –gruppen
- Betreuungsgruppe für Demenzerkrankte im CAZ St. Josef
- Senioren für Senioren: monatliches Angebot für die Bewohner des Caritas Altenzentrum St. Josef und des zentrum plus Oberbilk.

- Seniorenfreizeit
- Nachbarschaftshilfe der Netzwerke Oberbilk und Bilk
- Ehrenamtliches Engagement in den Altenheimen
- Mutter-Kind-Gruppen
- Individuelle Trauerbegleitung

Es bestehen darüber hinaus Kooperationen mit weiteren Einrichtungen, Vereinen, Gruppen und Projekten:

- Altenzentren Kruppstraße, Fürstenwall, Industriestraße
- Caritas Altenzentren St. Josef, St. Martin, St. Hubertusstift
- Evangelisches Krankenhaus
- St. Martinuskrankenhaus
- Ambulante Pflegedienste
- Hospiz am EVK
- Raphaelshaus
- Familienzentren mit vielfältigen Beratungsangeboten
- Schulen
- "Zentren plus" in Oberbilk, Unterbilk, Friedrichstadt
- Netzwerk Oberbilk, "Netzwerk Bilk"
- Stadtteilprojekt Oberbilk für Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte
- Fachstellen des Caritasverbandes Düsseldorf: Migrationsdienst, Schuldnerberatung, Erziehungsberatung, Seniorenreisen, Gemeindec Caritas, Freiwilligenagentur etc.
- Demenznetzwerk
- Bezirkssozialarbeit
- Polizei
- Stadtbezirkskonferenz
- Evangelische Gemeinden im Seelsorgebereich
- Afrikanische Gemeinde
- Kroatische Gemeinde
- Karnevalsvereine
- Schützenbruderschaft
- Bilker Heimatfreunde
- „Paten der Freude“
- Martinsfreunde Bilk e.V.
- Oberbilker Bürgerverein

8.5. HERAUSFORDERUNGEN

Aufgrund des demografischen Wandels werden wir uns in Zukunft verstärkt alten und alleinstehenden Menschen in unseren Gemeinden widmen müssen. Hierbei spielt die steigende Altersarmut eine entscheidende Rolle für die Ausrichtung unserer Angebote. Zudem gibt es weiterhin einen ortsnahen Bedarf an qualifizierter Kinderbetreuung in den Ferien. In Planung befinden sich ebenfalls Angebote zur Entlastung von Angehörigen von

Demenzkranken. Diesen Herausforderungen wollen wir als Pfarreiengemeinschaft folgendermaßen begegnen:

- Gewinnung neuer Ehrenamtlicher für bestehende und neue caritative Aufgaben
- Begleitung und Qualifizierung der Ehrenamtlichen,
- Neuaufbau der Besuchsdienste
- Deckung des wachsenden Bedarfs an offenen Trauergruppen
- Ehrenamtliche Begleitung Sterbender in den Altenheimen
- Gründung eines Caritasausschusses und Benennung eines Caritasbeauftragten

9 AUSBLICK

Die Pfarreiengemeinschaft steht nach dem Wechsel des bisherigen Pfarrers Ansgar Puff, der in das Generalvikariat des Erzbistums Köln berufen wurde, vor einer Zäsur. Der designierte Nachfolger Msgr. Bernhard Kerkhoff wird voraussichtlich im März 2013 sein Amt als leitender Pfarrer antreten.

Daher wird die Entscheidung, welche Kirche in der Friedrichstadt Stadtteilkirche werden soll, zurzeit bewusst nicht getroffen, sondern in gemeinsamer Beratung mit dem neuen Pfarrer entschieden werden. Grundlage für eine Entscheidung bilden dabei die Argumente, welche die zuständige Arbeitsgruppe des Pfarrgemeinderats zusammengestellt hat.

Dieses Pastoralkonzept wird kontinuierlich überprüft und fortgeschrieben. Die Entscheidung hierüber erfolgt zu Beginn eines jeden Kalenderjahres in der ersten Sitzung des Pfarrgemeinderates. Der Pfarrgemeinderat fasst in dieser Sitzung zwingend einen Beschluss über die grundsätzliche Notwendigkeit von Änderungen oder Anpassungen dieses Konzepts.